

Der grausame Tilly hatte unterdeß nach der Verheerung Magdeburg's seine Augen auf das schöne Sachsenland geworfen und die räuberischen Hände darnach ausgestreckt. Der Sachsenfürst, so sprach er vorwiegend, solle vom Leipziger Bunde lassen. Eine größere Noth konnte dem sächsischen Churfürsten nicht überkommen. Er sandte eiligst nach dem früher verschmähten Gustav Adolph und bat ihn siehentlich um Hülfe gegen Tilly. Hätte der König jetzt den Churfürsten hülflos gelassen, wer hätte es ihm verdenken wollen? aber so dachte sein Herz nicht. Er schloß mit Sachsen einen Bund, vereinigte schnell die Heere und suchte Tilly auf, um ihn für seine Unthaten zu strafen. Dieser war bis Leipzig gekommen, und auf dem Breitenfelde trafen die Heere zusammen — 30,000 Schweden und Sachsen und 35,000 Kaiserliche. Aber die Rachegeister erteilten den Verwüster Magdeburg's hier schon. Er wurde furchtbar geschlagen, er, der noch am Morgen vor der Schlacht sich rühmte, nie besiegt worden zu sein. Von der Verheerung Magdeburg's ab war alles Glück von ihm gewichen, der Segen des Himmels von ihm genommen. Am Lechflusse in Baiern fand er bald nachher seinen Tod. Das ist die gerechte Vergeltung der Vorsehung!

Gustav benutzte seinen Sieg, als ein weiser Held. Im Fluge durchzog und eroberte er Franken, die Länder am Rheine und wendete sich nach Baiern. Das ganze Land fiel in seine Hände. Der Kaiser sah sich trostlos nach Hülfe um und schien nirgends dieselbe zu finden. Da gewährte sie ihm ein einziger Mann; es war der uns schon bekannte Wallenstein. Dieser sammelte ein großes Heer, und nach manchen Hin- und Herzügen stellte er sich dem schwedischen Helden in der Ebene von Lützen entgegen. Die Schweden siegten, aber dieser Sieg war theuer erkaufte. Ihr großer König war unter den Todten. Er hatte sich im Getümmel der Schlacht zu nahe an den Feind gewagt. Ein kaiserlicher Unteroffizier bemerkt ihn, sieht, daß beim Dahinsprengen Alles ihm ehrsüchtig voll Platz macht und ruft einem Soldaten zu: „Auf den dort schieße, das muß ein vornehmer Offizier sein!“ Der Soldat drückt ab, und die Kugel zerschmettert dem Könige den linken Arm. In dem Augenblicke sprengen seine Reuter dicht hinter ihm her und sehen, daß ihr Feldherr blutet. Es ertönt das Geschrei: „Der König blutet! der König ist erschossen!“ Gustav Adolph aber ruft: „Es ist nichts, Kinder, folgt mir!“ — Die Verwundung ist jedoch sehr stark, kaum kann er seinen nächsten Begleiter bitten, ihn aus dem Getümmel zu führen. Da fällt nochmals dicht hinter ihm ein Schuß, eine Kugel fährt ihm durch den Rücken. Mit matter Stimme sagt er zum Herzoge von Lauenburg: „Ich habe genug, Bruder, rette du nur dein Leben!“ — Besinnungslos stürzt er vom Pferde; über seine Leiche hin gehen Roß und Reuter.

Die Nachricht vom Tode des Königs verursachte in ganz Deutschland einen furchtbaren Schreck. Wer nun diesen schrecklichen Krieg zu Ende führen? — Aber die Vorsehung weiß Wege, wo der Mensch